Aegäische, besonders kretische Namen bei den Etruskern.

Von A. Kannengiesser.

Für die Herkunft der Etrusker aus dem kretisch-karischen oder, wie ich nach Ficks Vorgange ihn lieber nennen will, hattidischen Völkerkreise mehren sich von Tag zu Tage die Beweise, besonders archäologische und mythologische. Ein genügender, linguistischer Beweis steht aber immer noch aus und kann m. E. nach dem heutigen Stande unserer Kenntnis der etruskischen und der hattidischen Sprachen vorerst auch nur an der Hand der uns vorliegenden einerseits etruskischen bzw. etruskisch-lateinischen und andererseits hattidischen Eigennamen erbracht werden. Einen Beitrag hierzu soll die vorliegende Arbeit liefern. Als Gebiete, welche von vorgriechischer Bevölkerung bewohnt waren, kommen als Heimat der Etrusker die Länder am ägäischen Meere und unter diesen in erster Linie die Insel Kreta in Betracht. Fick¹⁾ hat das Namenmaterial, das in kretischen Ortsnamen vorliegt, eingehend untersucht und das Griechische vom Vorgriechischen scharf gesondert; die Ergebnisse, zu denen er gelangt ist, sind im allgemeinen anerkannt worden. Sehr zweifelhaft aber ist es, ob die Kydonen, wie Fick meint, thrakisch-phrygischen Ursprungs sind oder auch zu der urkretischen Bevölkerung gehören, ferner, ob eine strenge Unterscheidung von pelasgischer, lelegischer und urkretischer Bevölkerung sich im einzelnen durchführen lässt oder ob wir uns in der Regel damit begnügen müssen, nur im allgemeinen von den Völkern, die am ägäischen Meer wohnten, als hattidischen d. h. weder indogermanischen noch semitischen Völkern zu sprechen.

Für unseren Zweck genügt jedenfalls das letztere. Auch die Frage, ob ein Teil der alten Bevölkerung Kretas thrakisch-phrygisch war oder nicht, will ich vorläufig auf sich beruhen lassen und mich damit begnügen zu beweisen, dass das nicht griechische oder vorgriechische Namenmaterial Kretas zu einem sehr grossen Teile in Etrurien wiederkehrt²⁾.

Ehe wir in die Untersuchung eintreten, bedarf es einiger Worte über

1) *Die griechischen Ortsnamen als Quelle der Vorgeschichte Griechenlands*, Göttingen 1905, und *Hattiden und Danubier*, Göttingen 1909.

2) Dass der Name *Kydonia* nicht thrakisch ist, soll unten S. 38 gezeigt werden.

die Grundsätze, welche für die Vergleichung der auf beiden Gebieten vorkommenden Namen, soweit sie für die Frage nach der Herkunft der Etrusker in Betracht kommen, massgebend sein müssen. Selbstverständlich müssen die etruskischen Namen wirklich etruskisches Sprachgut und nicht etwa mit etruskischen Suffixen versehene Namen von Italikern oder illyrisch-venetischen Völkern sein. Ob ein Name etruskischer Herkunft ist, lässt sich häufig schwer oder gar nicht bestimmen; es bleiben daher besser alle Namen fort, deren etruskische Herkunft nicht wenigstens im höchsten Grade wahrscheinlich ist. Als Merkmale für einen solchen Ursprung gelten: erstens das Vorkommen eines Namens in einer alten Inschrift etruskischer Sprache, zweitens häufiges Vorkommen des Namens auf etruskischem Gebiet, drittens die Zugehörigkeit desselben zu einer grösseren spezifisch etruskischen Namensgruppe, viertens das sonstige Fehlen des Namensstammes bei den nichtetruskischen Völkern Italiens, wenn die Namensform etruskisch ist. Ferner müssen die zum Vergleich herangezogenen Namen beider Gebiete alt sein; insbesondere dürfen sie nicht erst von Inschriften aus der Zeit des römischen Weltreichs stammen, in welcher Leute aus allen Gegenden in Italien zusammenströmten und Römer draussen als Beamte oder Kaufleute wohnten¹⁾. Es ist nicht meine Aufgabe, alle Namen, die möglicherweise denselben Ursprung haben können, zusammenzustellen, sondern nur das soll hier herangezogen werden, was für die Herkunft etruskischer Namen wirklich beweisend ist.

In dem Gange meiner Untersuchung folge ich im allgemeinen Ficks Schrift über die *Vorgriechischen Ortsnamen*, die ich mit *F.* zitiere, und füge dann ein paar von diesem nicht behandelte Ortsnamen sowie einige kretische Personennamen hinzu. Das Material für die etruskischen und sonstigen italischen Namen entnehme ich in der Regel, auch wenn dies nicht besonders bemerkt ist, W. Schulzes Werk *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen*, das ich mit *Sch.* zitiere.

Ueber den Namen der Kydonen handle ich unten bei *Κύτα*, ich beginne mit *F.* S. 17:

”*Απταρα*, gleichnamig mit einer lykischen Stadt. St. Byz. hat die Form ”*Απτερα*, die lykischen Inschriften *Ππταρα*. Die Einwohner heissen inschriftlich ’*Απτεραῖοι* und ’*Απταραῖοι*; die letztere Form ist die der einheimischen Inschrift *Smlg.* Nr. 4942.

Den Namen von ”*Απταρα* vermute ich in den *Aptronii*, die nach *Sch.* S. 111 „auf den alten Grabinschriften Praenestes, *CIL* XIV 3063 ff. auftauchen, um dann ganz aus der Ueberlieferung zu verschwinden“. Praeneste ist die Fundgrube von zahlreichen etruskischen Namen, Schulze meint geradezu, es mit etr. *presnte* verbinden zu können²⁾.

1) Ausnahmsweise wird indes auch ein solcher Name berücksichtigt werden können.

2) Fick vergleicht zur Endung zwei andere lykische Städte, nämlich *Πάταρα* und *Πλβαρα*, die wir auch in etruskischen bzw. römischen Namen wiederfinden, nämlich

F. S. 18: *Πύκνος*. Den Namen dieses bei Kydonia fliessenden Baches verbinde ich mit *Ποικιλασ(σ)ός*. Dieses bringt Fick S. 24 mit *Πειγελασός* in Karien und *Πύγελα* in Lydien in Verbindung. *Πύγελα* stimmt jedenfalls zu *Puculeius*, *Buculeius*, *Bucleius*, etr. *puclis* und in letzter Linie zu etr. *puce* (CIE 1639, 2609 Clusium). Hierzu gehört das Gentilicium *puena* (CIE 2610, ebenfalls Clusium), dessen Name in Kreta in dem Flussnamen *Πύκνος* wiederkehrt, der demnach der Bach des Geschlechtes der *puena* sein wird, wie der *Sarnus* des Geschlechtes der *Sarii* (cf. Sch. S. 571).

Zu *Κάντανος* oder *Καντανία* vgl. *Cantenius* CIL V 8355 (Aquilaia) 8651 (Iulium Carnicum), *cantini* CIE 4204 (Perusia), *canđusa* 902, 1257 (Clusium) etc., m. O. *Cantiniano* in Toscana etc.¹⁾. Oestlich von Kantanos lag *Ἐλυρος*. Vermutlich ist am Anfang ein *ῥ* ausgefallen, sodass der Name zu dem etr. Vornamen *velu* gehört, dieser ist wiederum eine Erweiterung des Vornamens *vel*, der im Etr. ebenso häufig ist wie *Gaius* im Lateinischen. Zu *Ἐλυρος* ist speziell auf *Velurius* (Pompeii) und etr. *velrnat* CIE 3402 zu verweisen²⁾.

Der Hafen von Elyros hiess *Σύια*, wir haben den dazu gehörigen Gentilnamen in etr. *suie*, lat. *Soius* und *Suius*, dazu gehören ferner *svea*, *Soenius*, *Sueius* etc. (Sch. 233). Die von Fick herangezogenen Namen, die mit demselben Stamm gebildet sind, finden wir sämtlich genau in Italien wieder:

Σύεσσα (lykisch) in *Suessa* 1. in Latium, 2. im Aurunkerland; dazu das Diminutiv *Suessula* 1. im Sabinerland, 2. in Kampanien; *Σύασσος* in Phrygien = *Suasa* in der gallischen Mark. Zu derselben Gruppe gehört noch in Kleinasien *Σόανδος* (Varianten *Σόανδον*, *Soanda*, *Suenda*), welches mit seiner kleinasiatischen Diminutivendung³⁾ genau dem italienischen *Suessula* entspricht.

Τάρρα, welches nach St. Byz. auch im Pontus und in Lydien vorkommt, gehört zu *tarna*, *Tarius*, *Taronius*, *Tarronius*, *Tarutius* etc. (Sch. S. 96 f.), und wahrscheinlich hängen hiermit auch *Tarraco* und *Tarracina*

in der weit verbreiteten Sippe der *patruni* oder *petruni*, sowie in dem, wiederum auch pränestinischen, *Patronius* (CIL XIV, 2878), *Πίραγα* ist u. a. in der Familie der *Pinarii* vertreten, auf deren asiatischen Ursprung schon Hommel hingewiesen hat (Grundriss S. 65).

1) Fick vergleicht zur Endung *Ἀνδανος*, *Κάνδαγα* und *Κάνδασα*. Das erste gehört zu der grossen Sippe der *antni*, zu *Κάνδαγα* vgl. *Cantrius* (häufig) und *Cantherius* Berg im Sabinerland, zu *Κάνδασα* *Cantasius*.

2) Zur Endung von Elyros vergleicht Fick eine Reihe von Namen, von denen *Αἰμύρα* unten behandelt wird, zu den übrigen hier kurz einige Parallelen: *Ἀἶσρος* — etr. *ais* = Gott, *Aesernia*, *Aeserius* (*Aesius Aesonius*). *Ἀστύρα* — *Astur*, *Astura*, *Asturius*, *Astrius*, *Asturnius*, *Astranius*. *Λίμυρα* — *limurce*, *limrce*-, *lemrecna*, *lemrcna*, *Limbricius* (Sch. S. 180 n. 1). *Κίβυρα* — *Ciprinus*, *cipiru*, *cipirunia* (Sch. S. 271).

3) Dass die mit *vr*-Suffix gebildeten Wörter im Griechischen sowohl wie im Etruskischen Diminutiva sind, suchte ich in der Abhandlung *Ist das Etruskische eine hettitische Sprache? I. Ueber das vr-Suffix etc.* (Gelsenkirchen 1909) darzutun.

zusammen; „schon Niebuhr hat“, wie Schulze S. 573 bemerkt, „Tarraco mit den Etruskern in Verbindung gebracht“.

Wir kommen zu Ficks Kapitel „Pelasger in Kreta“ und wenden uns zuerst zu dem ausser Kreta auch sonst vielfach begegnenden Stadtnamen *Λάρισα* (F. S. 20).

Nach St. Byz. wurde *Γόρτυν* auch *Λάρισα* genannt, dazu bemerkt Fick: „Vermutlich war es die Burg, die den Namen *Larisa* trug, wie die Burg von Argos ebenfalls hiess“. Es liegt nahe den Namen mit dem etr. Vornamen *lar* und der ungeheuren Masse von Namen, die von ihm abgeleitet sind, in Beziehung zu setzen; so könnte der Name zu dem Vornamen *laris* gezogen werden; aber wegen des häufigen Vorkommens von *Larisa* in allen Gebieten vorgriechisch-hattidischer Bevölkerung erscheint es mir noch wahrscheinlicher, dass ein etruskisches Appellativum: *lar* = *Fürst*, *Herrscher* zugrunde liegt, *Larisa* demnach etwa *Herrschersitz*, *Fürstensitz* bedeutet. Eine passendere Bezeichnung kann schwerlich für diese Orte gefunden werden; denn es handelt sich bei ihnen durchweg um solche, die eine zentrale Lage hatten und von denen aus man die Gegend beherrschen konnte. In Campanien gab es übrigens auch ein *Larisa*, sodass also auch der Stadtname in Italien wiederkehrt.

Λεβήν oder *Λεβήνη*, Hafenort von Gortyn, hielt man früher für phönizisch und brachte es mit 𐤊𐤁𐤍 zusammen. Dagegen hält Fick es für pelasgisch und stellt es zu *Λέβα*, *πόλις ὑπὸ Θρακῶν* (Hes.), wo er ein Wort wie „zerstört“ ergänzt¹⁾, *Λέβεδος*, das nach Pausanias früher den Karern gehörte, *Λεβάδη*, ebenfalls in Lydien, *Λεβάδεια* in Boiotien und *Λέβινθος*. Für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht der Umstand, dass *Λέβης* der Vater des kretischen Wahrsagers *Ῥάμιος*, der eine kretische Expedition nach Asien führte und dessen Name sicher zur Stadt *Παῦκος* gehört (s. unten S. 39), geheissen haben soll (*Schol. zu Apoll. Rhod.* I, 308). Für den hattidischen Charakter dieser Namen spricht ferner der Name des Gebirges *Λεπέντυμος* (F. 62) dessen eponymer „Heros als Gemahl der Heroine Methymna galt“, eine Anschauung, die insofern richtig ist, als beide Namen dasselbe Suffix *μνος* und *μνα* haben, das Fick mit Recht als hattidisch betrachtet, insofern aber unrichtig ist, als, wie wir später sehen werden, *Μάθυμνα* genau einem etruskischen männlichen Gentilnamen entspricht. Der Stamm *Lep(e)t-* steckt nun in dem lateinischen Cognomen *Lepta*, das, ausser in der Weiterbildung *Leptinii*, zweimal vorkommt und wohl sicher etruskisch ist; denn es erscheint einmal in Verbindung mit dem Gentilnamen *Paconius*, der offenbar zu einer etr. Namensgruppe gehört (*Sch.* 203 f.). Zu der Form des Wortes *Lepta* vergleiche man noch *Κορύπτα* (genet.) in der Inschrift *Smlg.* 5075, das ich nicht mit Bechtel, *Spitznamen* S. 65,

1) Da indessen *λεβα* nur einmal in einem thrakischen Ortsnamen, *Ἀβρολέβα*, vorkommt, oft dagegen *δεβα*, so ist Thomaschecks Vermutung, dass nur ein Schreibfehler bei Hesych vorliegt und *δέβα* zu lesen ist, wohl wahrscheinlicher.

für einen Spitznamen halte, sondern zu *Κορόπη*, St. in Thessalien, und *Κοροπασός*, Flecken in Lykaonien, stelle.

F. S. 21. Der Hauptort der Pelasger in Kreta war *Γόρτυ(ν)ς*, *Γόρτυν* oder *Γορτύνα*. Der mittleren Form entspricht genau etr. **curtun*, der letzteren lat. *Cortona*. Schulze S. 78 sagt: „Der etr. Stadtname *Cortona* wird in der Folge seine Identität mit dem erschlossenen *curtu* (*curðu*, *curðuna*) enthüllen“ und S. 573 f.: „Das Verhältnis von *Cremona*: *Crementius* wiederholt sich genau zwischen dem Stadtnamen *Cortona* und dem Gentilnamen *curðute*, in der Inschrift CIE 2470 (Clusium) *larði minati curðutes*. So wird deutlich, dass auch der Name *Cortona* uns einen sonst verschollenen Geschlechtsnamen *curðu* oder *curðuna* vertreten muss“. Auf einer Inschrift aus Cortona, CIE 471, finden wir den Namen *curtun*. Leider ist der Sinn der Inschrift *mī unia[l] curtun* nicht sicher gedeutet, vielleicht handelt es sich um ein Weihgeschenk (*tinšvil* steht auf dem manubrium) einer *uni curtuneī*¹⁾.

Es verdient nun besondere Beachtung, dass der von Schulze erschlossene aber etruskisch nicht bezeugte Name *curtu* oder *curðu* sich direkt noch inschriftlich in Kreta findet, und zwar zunächst noch in Gortyn selber, Smlg. Nr. 5032: „[οἱ σὶν Κόρθ]υῖ τῷ Κόρθνος, wo der Dativ allerdings auf Konjekturen beruht, der Genetiv aber sicher ist; sodann in einer Inschrift aus Latos Smlg. 5079, wo ebenfalls der Genetiv *Κόρθνος* vorkommt. Da es sich in beiden Fällen um jüngere Inschriften handelt, kann der Konsonantenwechsel von *κ* und *θ* gegenüber der offiziellen Schreibung mit *γ* und *τ* nicht befremden, um so weniger, als St. Byz. von dem gleichnamigen *Γόρτυς* in Arkadien berichtet, dass es auch *Κόρτυς* und danach die Arkader auch *Κορτύνιοι* genannt wurden, und die Neigung der Etrusker zur Aspiration der Mutae sattem bekannt ist, wie ebenso die Griechen bei Fremdwörtern gern die Aspirata setzen. Der Name *Κόρθνος* ist identisch mit dem des Heros *Γόρτυς*, nach welchem St. Byz. zufolge der Ort benannt sein soll und auch tatsächlich benannt worden sein wird, abgesehen davon, dass ihm das griechische Nominativ-ς fehlte; *Κόρθνος* wird also nicht, wie Bechtel (l. c. S. 40) meint, ein Spitzname sein; dasselbe gilt auch von dem gleich zu behandelnden *Κύλλος*.

Die Inschriften von Gortyn bieten noch mehrere andere Namen, die zu spezifisch etruskischen zu gehören scheinen:

Der Name *Κάρανος* (Smlg. 5016) kehrt wieder in *Caranius*, das aber auch keltisch sein könnte (s. Sch. S. 415). *Κάρτων* (Smlg. 5024) fügt sich einer etruskischen von Sch. unter *Cardenus* aufgeführten Gruppe organisch ein. Smlg. 5028 B wird ein *Δισός Ανδάμιος* aus Halikarnass zum Proxenos von Gortyn erklärt, er dürfte zu *Disius*, *Disinius*, *Tisenius*, etc. gehören. In der Inschrift 4991 finden wir eine Gottheit *Τουσία*, sie

1) Vgl. Sch. S. 364.

erinnert an *Tucca*, *Tuccius*, *Tucasius* *tucuntual* (Sch. S. 375), einen *Κύλλος* cf. *Cullius*, *Cullonius* etc., *culni* (Sch. S. 306); zu *Κάστριος* in Nr. 5007 vgl. *Castrius*, *Castricius*, *Castronius* etc. (Sch. S. 271). Zu *Ἐράσων* *Smlg.* 5008 gehört wohl *Erasenus* *CIL* VI 20938 (Sch. 344); da der Name ziemlich vereinzelt dasteht und es zweifelhaft ist, ob die von Schulze mit ihm zusammengestellten wirklich zu ihm gehören, so kann es sich natürlich um einen vereinzelt Kreter handeln, der in Rom eingewandert ist. *Smlg.* 5030 (vom Pythion in Gortyn) lehrt uns einen *Κάλαβις* kennen. Bechtel stellt den Namen zu *Καλαβώτης*. In Etrurien haben wir denselben Namen als *calapi*, er gehört der zweifellos altetr. Familie der *petru calapi* in Clusium an. Schulze (S. 138) erklärt es für zweifelhaft, ob *calapi* verwandt ist mit *Calpennia*, *Calpenius*, *Calpurnius* etc., hält es dagegen für wahrscheinlich, dass *Calabi* = *Calavi*, wie eine Familie in Capua hiess; jedenfalls gibt es im Griechischen von dem oben erwähnten *καλαβώτης* abgesehen nichts, was mit dem Namen in Verbindung gebracht werden könnte, ausser *κάλαβις* = *τὸ περισπᾶν τὰ ἰσχία* etc. Hes. und *καλαβοῖδια* = *ἐν τῷ τῆς Δερεάτιδος ἱερῷ Ἀρτέμιδος ἄδόμενοι ὕμνοι* Hes. Diese beiden Wörter scheinen aber nur Varianten gleichbedeutender Wörter mit *o* statt *α* in der ersten Silbe zu sein und zu *κολᾶ· εἶδος ὁρχήσεως* etc. Hes. zu gehören, das Thomaschek¹⁾ von der Wurzel „*q'el*: *qol*- sich drehen, sich bewegen“ ableitet.

In der Nähe von Gortyn lag *Μύρινα*; der Ort „stellt sich als dritter im Bunde zu *Μύρινα* auf Lemnos und in der Aeolis“. Der Name erscheint auch in der vorgriechischen Inschrift von Lemnos in der Form *morinail*. In *Μύρινα* haben wir direkt ein etruskisches Gentilicium vor uns, das vielfach im *CIE* als *murina* oder *Murina* oder in lateinischer Uebersetzung als *Murrenius* im 11. Bande des *CIL* vorkommt. Daneben gibt es *muria*, lat. *Myrrhius* oder *Murrius*, *murinial* = lat. *Muronius* nebst zahlreichen anderen Verwandten. Schulze vermutet (S. 195), dass auch lat. *Murena* nur eine Variante von *murina* sei und mit dem Fisch *murena* nichts zu tun habe.

F. S. 22: „Nordwestlich von Gortyn lag *Σύβριτα* (Münzen *Συβρίτιον*“), das nicht bloss in Attika, sondern auch in Illyrien Verwandte hat. Die Form *Συβρίτιον* ist gräzisiert, die einheimische Form wird *Σύβριτα* gewesen sein, das eine vollständig etruskische Gentilicialform trägt. Das Suffix *iθα*, *ita* oder *iθε*, *ite* ist in etruskischen Namen sehr häufig, ich stelle aus dem etruskischen Index bei Schulze folgende Formen zusammen: *cisuita* *cisvite*, *sveital* (gen.), *Supites*, *velxite* *velcite*, *velθritial* (gen.) *cusiθε*, *tiustiθε*, *larθite*, *latiθε* *latite*, *umiθε*. Die etruskische Parallele zu Sybrita ist das *forum Subertanum* in Etrurien; die Form, aus der sich mit obigem Suffix *Sybrita* entwickelt hat, liegt vor in *supre* *CIE* 2251 (Clusium), *supri* *CIE* 53 (Volaterrae) = lat. *Subrius* *CIL* V 7917 u. ö. und *Sobrius*,

1) Die alten Thraker II, 14.

mit gentilizischem *n*: *Subernius*. Die auch vorkommende Nebenform *Σούβριτα* zeigt, dass gr. *v* = lat. *u* zu sprechen ist.

„Wiederum nordwestlich von Sybrita wird die Lage der alten Stadt *Βήνη* durch das heutige Dorf *Veni* verbürgt.“ Durch Vergleichung von *Bénna* an der thrakischen Küste und *Bénna* bzw. *Βείνη*, Phyle von Ephesos, kommt Fick zu dem Schluss, dass *BénFos* die ursprüngliche Form sei. Dazu werden gehören *Benus* *CIL* VI 18961 (*Sch.* 133 unter Biennius), *Be(n)nius*, das häufig vorkommt (*Sch.* 423), *Pennus* (Konsul 167, *Sch.* 365), ferner die nur in Etrurien inschriftlich erscheinenden *Pennasius* (*CIL* XI 5115), *Penasius* (5053 Mevania), *Pensius* (XI 5386 Asisium) und *penθε* (*CIL* 3048 Clusium).

Aus *Βήνη* stammt der Dichter *Ψιανός*, auf dessen nicht griechische Endung Fick S. 23 hinweist. Den Namen dieses Dichters haben wir jetzt inschriftlich in doppelter Form, und zwar auf einer Stele *Smlg.* 5124, wo ein *Σῶσος Ψιανῶ* genannt wird, und auf einer Platte in Suia *Smlg.* 4961 i: *Ψειανός Ταξεῶνος* (cf. Wilamowitz, *Lit. Centralbl.* 1903, 1483). Genau dieselbe Form wie die letztere, *Reianus*, finden wir *CIL* VI 25391 ff., ferner *reisni* *CIE* 342, *Raius* (*CIL* XI 4914 Spolegium) sowie *Raienus* und *Reius*. Auch zu *Ταξεῶνος* haben wir lat.-etr. Formen: *Taganius*, *Taccianorum* etc.

Von den Orten, die Fick den *Eteokretern* zuweist (S. 23 f.), ist oben S. 27 *Ἀπταρα* schon besprochen worden, ebenso (S. 28) *Ποικιλασσός*. Ob der Fluss *Μεσσαπίος* kretisch ist, wage ich nicht zu entscheiden, dagegen muss ich im Gegensatz zu Fick (S. 8) *Λάππα* als urkretisch erachten. Der Ort heisst bei St. Byz. auch *Λάμπη*, und dies hält Fick für die ursprüngliche und damit griechische Form. Dafür spricht allerdings, dass gleichnamige Städte in Arkarnanien und in der Argolis existierten; dagegen zeigen die Inschriften durchweg *Λάππα* und *Λαππαῖοι* (*Smlg.* 5018, ebenso der Vertrag der Kreter mit Eumenes, ferner *Smlg.* 5075 a).

Sehr merkwürdig ist nun, dass wir in Italien den Namen *Lappa* als Cognomen finden und eine Reihe von Weiterbildungen desselben Namens (*Sch.* 358). Daneben aber findet sich auch *lampe* (*CIE* 1111 ff.) und *lanpe* und *lape*, lat. *Lamponius*. Es scheint mir wahrscheinlich, dass wir die ursprüngliche Form in *Lappa* zu suchen haben, welches sowohl Stadtname als Familienname war, und dass der Name auf kretischem und ebenso auf italienischem Boden auch nasalisiert wurde.

Für den Wechsel von *μπ* und *ππ* vergleicht Fick S. 9 *λάπη* = *λάμπη* „Schimmel, Kahl“ bei Hes.; als Beispiel dafür, dass die Griechen sich doppelten Dental fremder Sprache durch Verwandlung des ersten in *μ* mundgerecht machten, verweise ich auf *σαμβύκη*, das aus dem aramäischen *sabbeka* stammt.

Zum Namen *Κόριον* (F. S. 24) gehört der in der Nähe gelegene See *Κορησία*, ferner die Sporadengruppe der *Κορασιαί*, *Κορησός* oder

Kορησία auf Keos, der Berg *Kορησός* oder *Kορησσός* bei Ephesus, dessen eponymer Heros als Autochthon bezeichnet wird; weiter rechne ich hierher *Kορύνη* in Elis, *Kορύνα*, Stadt der erythräischen Halbinsel, Vorgeb. *Kορυνναίων*, die wohl mit gr. *κορύνη* = Keule nichts zu tun haben, sowie auch *Kόρινθος*, das sowohl Personen- als auch Stadtname ist. Diese ganze Gruppe kehrt in Etrurien und in lateinischen Namen wieder, zu *Kόριον* ist etr. *curial*, lat. *Curius*; zu *Kορησός* etc. *Corisius* und *Curisius*, zu *Kορύνη* etr. *curuna*, zu dem Deminutiv *Kόρινθος* *Corioli* die entsprechende Form. Auch die *Curiatii* sowie die volskischen Städte *Cora* und *Corella* dürften hierher gehören. Eine Nebenform von *Kορύνη* ist *Kορήνη*, vgl. *Corenus* CIL VI 10407.

Zu dieser Gruppe gehören auch die Gentilnamen *Corona* und *Coronius* = etr. *curuna* und *χurua*. Auch diese Formen finden ihre Analogie in Kreta und zwar in der Inschrift Smlg. 5015, wo es heisst: „*Κνωσοῖ δὲ etc. πρὸ τῆς Κορωνίας νεμονήνειας* (= *νεομηνίας*)“. Es gab also in *Κνωσός* einen Monat *Kορώνιος* ¹⁾, er entspricht, wie aus dem in der Inschrift vorhergehenden Texte hervorgeht, dem Monat *Λεσχάνοριος* in Gortyn; über diesen Monat *Kορώνιος* ist mir nichts weiter bekannt, es liegt jedoch die Vermutung nahe, dass er mit der Göttin *Kορώνη* oder *Kορωνίς* in Zusammenhang steht, die zum Stamme der *Phlegyer* gehört, der wahrscheinlich hattidisch ist. Dass in der Sage von den *Kορωνίδες* bei Ovid zwei männliche *Coronae* auftreten statt weiblicher, hat man als arge Verwirrung bei ihm bezeichnet; es erklärt sich, wenn wir wissen, dass *corona* eben ein männlicher Gentilname ist, die *Kορώνη* wird Gottheit dieser Gens gewesen sein, wie *Voltumna* und *Vertumnus* etruskische Gentil-Götter waren. Da bei den Etruskern sehr häufig eine männliche und eine weibliche Gottheit neben einander standen, wie *Cacus* und *Caca*, so wird es vielleicht auch eine männliche und eine weibliche Gottheit *Corona* gegeben haben. So müssen uns die etruskischen Namen die griechische Mythologie erklären helfen.

Zu der von Fick (S. 24) ferner behandelten Namensgruppe vom Stamm *Arb-* stelle ich folgende vorgriechische und etr. bzw. lateinische Namen gegenüber:

<i>Ἄρβιον</i> , Berg in Kreta (<i>Ζεὺς Ἄρβιος</i>)	<i>Arpius</i> , Fl. <i>Arbia</i>
<i>Ἄρβα</i> , Ort in Achaia	<i>Arpi</i> in Apulien, <i>Arbaianus</i>
<i>Ἄρπινα</i> in Elis	<i>Arpinum</i> im Volskerland, <i>Arpinus</i> , <i>Arpinianus</i>
<i>Ἀρβίννας</i> P.N. Lykien	<i>Arbenius</i>
<i>Ἀρβύλης</i> P.N. Karien	<i>Arbula</i> , Vater des <i>Vinius Etruscus</i>
<i>Ῥω-ἀρβασίς</i> , <i>Τροχο-ἀρβασίς</i> , <i>Ἄρβησος</i> P.N. (letzterer vom Ortsnamen <i>Ἀρβησσός</i>) Karien	<i>Arbussonius</i>

1) Derselbe Monat heisst allerdings in einer Inschrift von Delos, Smlg. 5149, *Καρώνιος*, doch wird jene Form wohl die richtige sein.

Im Gebiete von Arpinum lag *Sora*, das ebenfalls etruskisch ist und zu kretisch *Σόρωνθος* gehört, worüber unten S. 36; und der Fluss *Amasenus*, noch heute Amaseno, gehört zu *Amatius Amantius* in Clusium, *Amantinius* in Florenz (Sch. S. 345, 121 und besonders 572). In Brutium gab es eine Stadt *Amantia*, welche wohl der epirotischen Landschaft *Ἀμαντία* bzw. den *Ἀμαντες* ihren Namen verdankt. Diese wurden mit den *Ἀβαντες* auf Euboea identifiziert und Fick hält diese für Leleger; aber nach dem Zeugnis des Thukydides sind die Abanten Thraker, es bleibt daher das bruttische *Amantia* hier lieber ausser Betracht, da vielleicht nur ein zufälliger Gleichklang mit Namen etruskischen Ursprungs vorliegt, auch dürfte der Amasenus mit *Ἀμάσεια*, Stadt in Pontos, verwandt sein. Im Gebiete von Arpinum lag ferner *Cereatae* (Marianae), dies ist, wie auch weiter unten (S. 35 f.) erhärtet werden soll, ebenfalls etruskisch und mit *Καίρατος* in Kreta verwandt. Ich führe alles dies schon hier an, um jeden Zweifel an dem etr. Ursprunge von Arpinum zu beseitigen. Die Könige, die dort einst geherrscht haben sollen, sind ein etruskisches Adelsgeschlecht, das auf einen Gott, der später als *Ἀρβιος* mit *Ζεύς* identifiziert wurde, seinen Ursprung zurückführte.

F. S. 25. Der Fluss- und Stadtname *Ἀμνισός* gehört zu etr. *amni amnei*. Zu dieser Namensgruppe gehört ferner *Ἀμνίας ποταμός*, Appian, *Mithr.* 18 und Suid., *Ἀμνείος ποταμός* in Paphlagonien, Strab. 12, 562, und die *Εἰλειθυία Ἀμνιάς*. Merkwürdigerweise ist das lat. Appellativ *amnis* = Strom ganz arm an Weiterbildungen. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass *amnis* ein etruskisches Lehnwort ist, in welchem zugleich der Name einer Gottheit steckt, die mit der Eileithyia verbunden wurde, weil sie eine Gottheit der Zeugungskraft und der Fruchtbarkeit war.

Θήρην, ein Bach, von Fick mit der Insel *Θήρα* zusammengestellt, sehe ich als gentilizisches Adjektiv an wie *Sarnus*, das den Bach als der gens **Θήρα* oder **Θηρήνα* angehörig bezeichnet, dann haben wir diese gens vielleicht in etr. *ῥεράς* (Sch. S. 373), lat. *Terius* (Sch. S. 68) u. a.

Den Fluss *Μασσαλίας* bringt Fick mit *Massalia* (Marseille) in Verbindung, ferner mit *Μάσης*, auch könne, wenn *σσ* = *τ* sei, *Μάτιον* und *Μάταλα(ον)* dazu gehören. Kreter würden Massalia schon vor den Phokäern kolonisiert haben.

Für die vom Stamme *Mas-* bzw. *Mass-* gebildeten Namen tritt allerdings keltische Konkurrenz ein, aber es gab in Etrurien mehrere Orte, die *Massa* hiessen ¹⁾ und die jedenfalls etruskisch sind; auch der *Mons Massicus* im Aurunkerlande wird einen etruskischen Namen haben, ebenso die *mO Massignano* bei Ancona und *Massiano* bei Perusia. Zahlreiche Personennamen von diesem Stamme haben wir in etr. sowohl wie in lat. Inschriften; sie bieten die Formen *masni*, *masnial*, *masu*, *masui*, *Masonius*, *Masius*, *Masidius*, *Masidianus*, *Massidius*, *Masurius*, und was für unsere

¹⁾ Nissen, *It. L.* II, 306.

Form *Μασσαλίας* besonders in Frage kommt, *Massellius* CIE 4760, *Massillius* CIL XI 4758 (Tuder), *mslnei* CIE 3570, 3789 ff., *maslni* 4394 (Sch. 68 n, 278, 373).

Schliessen wir hier gleich *Μάτιον*, Küstenort westlich von Knosos, und *Μάταλα*, Hafenplatz von Phaistos an, so sind auch hier zweifellos die etruskischen Parallelen vorhanden und kaum Zweifel möglich, dass die entsprechenden Namen altetruskisches Sprachgut sind, das Material ist bei Schulze, S. 274 f.; es sind: *Matinius*, *Matenianus*, *Matho*, *mutuna*, *Matonius*, *fundus Maticianus*, *Maticius*, verbreitet sind *Matius* (mit *Matidius*, *Matienus* und *Mattius*), nur vereinzelt begegnen *Matianius* und *Matisius*, dazu (Sch. S. 563) *Τιώρα ἡ καλουμένη Ματιήνη* im Sabinerland bei (Dionys. Hal. antiqu. I, 14), dessen „Beiname offenbar mit der gens *Matiena* zusammenhängt“. Für *Μάταλα* kommen besonders in Betracht: *fundus Matellianus* in Veleia, „*Matellius* ist selten“, *Matlia*, nur in Praeneste, *matulna* (Tarquinii), *maθl-* (Clusium); dazu kommt der Ort *Matilica* in Umbrien (Sch. S. 552). Auch *Μάθυμνα* auf Lesbos dürfte dieser Gruppe nicht fremd sein, da, wie wir gleich sehen werden, die Endung *mma* ebenso gut etruskischen wie vorgriechischen Namen eigen ist. Auf die merkwürdige Tatsache, dass der Name des römischen Konsuls *Matienus* wiederkehrt in den Namen zweier asiatischer Volksstämme, der *Ματιηνοί* in Kappadokien und in Medien, hat Wirth schon hingewiesen ¹⁾. Es ist kaum zu bezweifeln, dass diese Stämme auch hattidisch sind; die ersteren gehören zu den Bewohnern Kappadokiens, die vor der phrygischen und galatischen Einwanderung schon dort ansässig waren, die letzteren nennt Herodot III, 94 mit Saspiren und Alarodiern zusammen als dem 17. Kreise des persischen Reiches angehörig.

F. S. 26. „*Ἀλλαγία* stimmt zu *Ἀλεγία*, der Niederlassung der Phokäer in Corsica“. Es ist bekannt, dass die Etrusker Niederlassungen auf Corsica hatten, sie werden dort wie in Massilia den Phokäern vorangegangen sein, bzw. eben Kreter den Ort gegründet haben. Auf italicischem Boden begegnen wir sowohl *Alarius* als *Alalius*, doch stammen beide Inschriften nicht aus Etrurien.

Der Fluss *Ἀγκαίης* bei Priansos und der Name des Lelegerkönigs *Ἀγκαῖος* kann zu *Ancus* gehören und der Gruppe *Anquirinnius* bei Schulze S. 122.

Καίρατος, der alte Name für Knossos, wohl mit dem etr. Suffix *ate* gebildet, gehört zu *Caere*. „Der maskulinische Nominativ zu *χaireals* kann *χaire* gelautet haben, das ist zugleich der Name der Stadt *Caere*“, sagt Schulze S. 567, und S. 354 sagt er: „In Etrurien hat es ein Geschlecht der *χaire* oder *χairea* gegeben“. Danach ist *Καίρατος* der Ort, der der Familie *Kaire* gehört, *Καίρατος* auch der ihr gehörige Fluss wie *Sarnus*

1) *Politisch-anthrop. Revue*, VI S. 200.

der Fluss der *Sarii* ist. Zu Caere gehört das Geschlecht der *xeritna*, das in Saena und Clusium vorkommt (*Sch.* S. 529).

Wie hier altes *ai* (über *ei*) zu *e* geworden ist, darf der gleiche Vorgang auch bei *Cereatae* angenommen werden, das oben (S. 34) schon erwähnt ist. Das vor dem Suffix *at* vorgeschlagene *e* hat sein Analogon in *Gereonium* = *Gerunium*.

F. S. 27. *Mivōs*, *Mivōa* und pisidisch *Mivassōs* etc. haben einen in Etrurien mehrfach vorkommenden Stamm, zahlreich ist die Familie der *minate*, lat. *Minatius*, ferner *Minacius*, *Minasius*, *Minius*, *Minidius*; etruskisch ist auch *Minturnae* in Aurunkerland.

Zu *Máyōs* *Smlg.* 5023 vgl. *macunia* *CIE* 2355 (Clusium), *Magonius*, *macutia*, *Magudius* etc. Zu *Πύωσ* s. unten (S. 43) *Πύρανδοs*.

F. S. 28. *Σύρινθοs* gehört zu *Σύρος* und deckt sich mit *Surrentum*. Der Name gehört einer sehr weit verzweigten etruskischen Namensgruppe an, die bei Schulze S. 235 und 271 verzeichnet ist; die einfachste Form ist *sure*, welches gr. *Σύρος* entspricht (Kyklade und Insel bei Akarnanien). Das in Etrurien mehrfach vorkommende *surna* entspricht genau *Σύρνα*, Stadt in Karien. Diese Stadt wird auch *Σύρνος* genannt, genau wie eine der Kykladen heisst; die lateinische Form des Gentiliciums *surna* ist *Sornius*. Diese Namensgruppe lebt fort in mehreren Ortsnamen: *Sora* im Volkskerlande, das schon oben (S. 34) als etruskisch genannt wurde, *Sorgniano* (*fundus Sornianus* in Veleia), *Soriano*, *Sorciano*.

ῑPivviva wechselt mit *ῑPivviva* ganz, wie im Etruskischen Tenuis und Aspirata unzähligmal wechseln, z. B. in *ratumsna* neben *radumsnal*. Die in Kleinasien häufige Endung *μνα* kommt auch in etruskischen Namen vielfach vor, bisweilen steht noch ein *e* zwischen *mn*, dies ist nur ein eingeschobener Vokal, die richtige etruskische Form wird vokallosgewesen sein. Bisweilen wird auch ein *s* eingeschoben, so steht neben obigem *ratumsna*: *Ratumennia*, neben *arcumsnei*: *Arcumenna*. Für die Häufigkeit solcher Namen im Etruskischen genügt folgende Zusammenstellung von rein etruskischen Formen aus dem Index bei Schulze: *arcumsnei*, *clumnei*, *durumna*, *lauxmnsnei*, *luxumni*, *percumsna*, *persumsna*, *rat(θ)umsna*, *recimna*, *restumnei*, *rems(z)na*, *ucumzna*, *f(h)elzummati* (*heizumnatiai*), *malamenas*, *sehtimnal*, *velimna*, *pustminas*, *tucmenas*, *sesumsnei*, *setumnei*, *tarchumenaia*, *ultimne*, *utimnal*.

Dem Namen *ῑPivviva* entspricht nun genau etr. *ritumenas*. Wir haben es hier mit einem so eigenartigen Lautgebilde zu tun, dass seine Wiederkehr auf zwei verschiedenen Gebieten kaum als Zufall angesehen werden kann, umsoweniger als noch eine zweite kretische Stadt von dem nämlichen Stamme einem etruskischen Gentilicium entspricht: *ῑPivτήν* (= *ῑPivτήνα* wie *Λεβήν* = *Λεβήνα*, *Γόρτυν* = *Γορτύνα*); es gehört zu *ritnei* *CIE* 1616 (Clusium), es stimmt dazu auch lat. *Rulanius*. Zweifelhaft ist, ob auch *Retinius*, *Retilius* und *Retonius* etruskisch sind (s. *Sch.* 278 n. 1).

Diese Namen setzen eine Grundform *rite* voraus, welche wir in *Fabr.* 802 und 803 finden; da indessen der Sinn dieser Inschriften nicht klar ist, ist es nicht unmöglich, darin mit Bugge, *Fo. und Stud.* IV, 44 f. ein Verbum zu sehen. Bugge betrachtet auch *riðce* (*Fabr.* 2596) als Verbalform, es kann jedoch auch ein Name sein, gebildet wie *larce*.

Was nun die Form *Ῥιττήν* betrifft, so gibt St. Byz. dieselbe als *Ῥιξηνία*, und Blass (in *Smlg.* S. 213) weist darauf hin, dass *ττ* in attisches *σ*, aber nicht in *ξ* umgesetzt werden müsste. Es wird daher wohl *Ῥιττήν* nicht einfach = etr. **riten* bezw. **ritenna* sein, sondern eine *s*-Bildung wie *versena* vorliegen, so dass **Ῥιτσήν* die Ausgangsform ist, aus der teils *Ῥιττήν* teils *Ῥιξήν* wurde. Der Stamm des Wortes ist *rit*, daher auch *Ῥιττυνα* nicht, wie Fick tut, in *Ῥι + τυμνα* zu zerlegen ist, sondern in *Ῥιτ + υ + μνα* oder, da *Ritu* ein fertiges etr. Gentilicium darstellen würde, in *Ῥιττ + μνα*. *Τύμνος* und *Τυμνησός* in Karien, welche Fick zum zweiten Teil von *Ri-tymma* vergleicht, haben *Τυμ-* als Stamm und das etr. gentiliciabildende *ν*. Sie gehören zu dem kretischen P.N. *Τύμων*, der bei dieser Gelegenheit gleich mitbehandelt werden mag. Der Name kommt mehrere Male inschriftlich vor: *Smlg.* 5056, 5076 und 5078. Er entspricht genau etruskisch *tumu* *CIE* 2997—3000 (Clusium). Das karische *Τύμνος* entspricht genau etr. *tumunias* *CIE* 2600. Obwohl nun von dem Stamme *tum-* weitere etruskische oder lateinische Namen nicht vorkommen als die genannten, so ist der etruskische Ursprung derselben doch um so sicherer, als lateinische oder den Italikern angehörige Namen, die nach Etrurien gewandert sein könnten, nicht vorhanden zu sein scheinen und der Sohn jener *Tumunia*, der Träger der eben genannten Inschrift, ein *presnte* ist und zu der an *Ἠραῖος* sich anschliessenden Gruppe gehört (s. u. S. 44).

Von den andern hattidischen Namen mit dem Element *μνα*, welche Fick anführt, gehört *Μάθυμνα* zu *Matho*, das oben (S. 35) erwähnt ist, *Κάλυμνα* kehrt wieder in *clumnei* *CIE* 4305 (Perusia), das wohl zu *caluma* (welches ausser den von Schulze S. 171 angeführten Inschriften von Clusium auch in Perusia *CIE* 4305 bezeugt ist), ebenso wie auch *Klum.* in der oskischen Inschrift Conway Nr. 121 gehören wird. *Calumeius*, *Calmeius*, *Calmaeus* entsprechen etr. **calumna*, wir sehen also in *Κάλυμνα* direkt die Form eines etr. Gentiliciums. Die ganze etruskische Namensgruppe (zu der auch der Gott *calu* gehört), sehe man bei Schulze S. 251/2.

Σάτρα. Genau denselben Namen *Satra* finden wir *CIL* VI 1812 a, *satrial* in Clusium (*CIE* 2395), die zugehörige Namensgruppe ist in Italien weit verbreitet; Schulze bemerkt S. 225, wo sie eingehend behandelt ist, dass *Satrenus*, *Satrenius*, *Satrinus*, *Satronius* „etruskischer Herkunft einigermaßen verdächtig sind, da das freilich auch sonst in Italien häufige *Satrius* in Etrurien ganz eingebürgert ist“. Auch die Verbreitung der *n*-Formen sei der Annahme nicht ungünstig, dass ein etr. *satrna* zugrunde liege, wie denn auch *saternas* aus Volsinii belegt sei. Im modernen Orts-

namen *Satriano* lebt diese Namensgruppe fort, zu der vielleicht auch *Satricum* gehört. Fick vermutet, dass $\Sigma\acute{\alpha}\tau\tau\alpha = \Sigma\acute{\alpha}\text{Fat}\tau\alpha$ sei und sich mit $\Sigma\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\tau\alpha$, $\Sigma\acute{\alpha}\beta\alpha\tau\tau\alpha$ in Isaurien decke. Merkwürdigerweise haben wir in Etrurien neben *sature* CIE 2736 (Clusium) und *saturinies*, Fabr. s. 3, *Gám.* 745 (Viterbo), auch *sauturine*, *sauturini*, *sauturinial*, *sautri*, *zauturia*, so dass diese etruskischen Formen aus den kretisch-kleinasiatischen Namensformen ihre Erklärung finden; hierin darf gewiss wieder ein unumstösslicher Beweis für die kretisch-kleinasiatische Herkunft der Etrusker gesehen werden.

Ein Digamma, das hier in kretisch $\Sigma\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$ verloren gegangen ist, hat sich in $\text{F}\acute{\alpha}\xi\omicron\varsigma$ (andere Formen $\text{Fav}\xi\acute{\iota}\omega\nu$, $\text{O}\acute{\alpha}\xi\omicron\varsigma$, $\text{A}\acute{\xi}\omicron\varsigma$) besser erhalten und wurde von den Vaxiern in ihren Inschriften bis in späte Zeit hinein treu festgehalten. Den nichtgriechischen Charakter des Namens zeigt schon die Vielheit der Transskription an. Der Name kann in *Baxius*, *pac̄sneal*, *pac̄snial*, *pac̄sinial* wiederkehren und in der dazu gehörigen Namensgruppe (Sch. S. 213).

Der Hafen von $\text{F}\acute{\alpha}\xi\omicron\varsigma$ war wahrscheinlich $\text{A}\sigma\acute{\iota}\alpha\lambda\eta$, einen *Aminnas* *Astlas* haben wir CIL VI 647; doch ist die Ueberlieferung nicht sicher und vielleicht *Asclas* zu lesen, jedenfalls kann $\text{A}\sigma\acute{\iota}\alpha\lambda\eta$ zu *astnei* (CIE 52) und zu dem öfter vorkommenden *Astius* gehören (Sch. S. 131).

F. S. 29. $\text{K}\acute{\upsilon}\tau\alpha$ oder $\text{K}\acute{\upsilon}\tau\alpha\iota\omicron\nu$. Die zweite Form ist Adjektiv der ersteren. In $\text{K}\acute{\upsilon}\tau\alpha$ steckt wahrscheinlich schon ein Gentilname, und es widerstrebte den Griechen, diesen direkt als Ortsnamen zu gebrauchen. Der Name fügt sich der unter *Cotinna* bei Schulze S. 78 f. zusammengestellten Gruppe organisch ein; in *cutus* ist die *u*-Form des Gentilnamens vorhanden, zu welcher *cutunas*, *cutunial*, *Cotonia* (Perusia) gehören, aber wir haben auch *Cotena* in Falerii, *Cotinius* CIL III 5625, *Cutina* im Vestinerlande und endlich *cutanasa*, welches die Form *cuta* zur Voraussetzung hat, wofern nicht das *a* eingeschoben ist und die richtige etr. Form vokallös war wie *cutni*, *cutna*, *cuθnai*. Jedenfalls könnte *cuta* ohne weiteres als etr. Gentilname fungieren; die modernen Ortsnamen *Cottignola* bei Faventia und *Cutignano* bei Nola sind Ueberbleibsel dieser Namensgruppe, zu der mir auch *Kυδωνία* zu gehören scheint, das sich mit *Cotonia* genau deckt. Von dem Geschlechte der *cutuna* = $\text{K}\acute{\upsilon}\delta\omega\nu\epsilon\varsigma$ erhielt zuerst die Stadt, dann die Landschaft ihren Namen. Die Schwierigkeit, $\text{K}\acute{\upsilon}\tau\alpha$ mit *Kυδωνία* zusammenzubringen, die in in der Lautstufe des Dentals steckt, darf nicht zu sehr ins Gewicht fallen. Die Etrusker sprachen wie noch heute die Kaukasier alle Laute möglichst hinten in der Kehle, wodurch die Unterscheidung der Lautstufen erschwert wurde; dass die Kreter ebenso sprachen, geht daraus hervor, dass in mehreren Namen sich ein Schwanken zwischen Tenuis und Media oder Aspirata zeigt: oben (S. 30) wurde schon $\text{K}\acute{\omicron}\rho\theta\upsilon\varsigma$ neben $\text{I}\acute{\omicron}\rho\theta\upsilon\varsigma$, $\text{R}\acute{\iota}\theta\upsilon\mu\upsilon\alpha$ neben $\text{R}\acute{\iota}\tau\upsilon\mu\upsilon\alpha$ erwähnt, s. auch unten (S. 42) $\text{K}\acute{\alpha}\upsilon\delta\omicron\varsigma$ neben $\text{I}\acute{\alpha}\upsilon\delta\omicron\varsigma$ etc. Ich setze *Kυδωνία* gleich mit *Kυτῶνιον*, St. auf der Grenze von Lydien und Mysien. Es gab auch ein $\text{K}\acute{\upsilon}\tau\alpha$ im Kolcherland. Zu $\text{K}\acute{\upsilon}\tau\alpha$ gehört zweifellos auch $\text{K}\acute{\upsilon}\tau\iota\nu\omicron\varsigma$, das

auf einem Stein in Itanos steht (Halbherr Nr. 19); mit *Cutina* im Vestinerland deckt sich *Kútina* in Thessalien, zu *Cotinius* vergl. *Kvíviov* in Doris.

Tυλισός verhält sich zu etr. *tule* wie *Ἀμνισός* zu *amne*; *tule* steht CIE 376 und 433; dass die letztere Inschrift alt ist, lehrt die dort vorkommende Form *cavinei* (Frau des *tule*) für späteres *cainai*. *tule* ist = *Tullius*, welches auf etruskischem Gebiete in Faesulae, Volsinii, Viterbo und Falerii begegnet. *Tullenus* kommt CIL VI 6658, *Tullonius* in Benevent und *Tullienus* in Cupra Montana und Cupra Maritima vor. Es kann kein Zweifel sein, dass wir es in *Tullius* mit einem Gentilnamen etruskischer Herkunft zu tun haben, und den *M. Tullius Cicero* wird man um so eher als Etrusker ansehen, als auch seine Heimat, wie wir oben (S. 33) sahen, einen etruskischen Namen trägt und auch sein Cognomen nichts anderes als eine latinisierte Form eines etr. **cicru* zu sein scheint, auf welches die Formen *cicu*, *Cicrius*, *Cicereius* führen und auf dessen mögliche Gleichsetzung mit *Cicero* Schulze zweimal (S. 273 und 315) hingewiesen hat. Es gab allerdings auch noch eine dem Cicero nicht verwandte (illyrisch-venetische) gens *Tullia* (Sch. S. 30 n), wie Cicero selbst gelegentlich erwähnt.

Für die Sicherheit des etr. Ursprungs von *tule* darf noch auf das in den Agramer Mumienbinden vielfach vorkommende Wort *tul*, auch auf *tular* hingewiesen werden. *Τυλησσός* heisst auch ein Vorgebirge Bruttiums, *Τέλων* ein alter lydischer König bei Nic. Dam.

Den Namen *Ῥαῦκος* bringt Fick mit dem des Dichters *Ῥάκιος* in Verbindung unter Berufung darauf, dass neben *Ῥάξος* auch *Ῥαυξίων*, karisch *Λάβραυνδα* neben *Λάβρανδα* stehe. Wir können noch einen Schritt weiter gehen: in der Inschrift Smlg. 5167 steht neben *Ῥαυκίων* auch *Ῥοκίων* für die Bewohner von *Ῥαῦκος*. Damit ist eine vollständige Parallele für die etruskische Vokalisation gegeben; dass *a* und *au* nebeneinander vorkommen, ist sehr häufig, wie wir oben (S. 38) schon *saturine* neben *sauturine* notiert haben; für den nämlichen Vokal tritt aber auch *u* = gr. *ω* ein; dies ist z. B. der Fall bei der Familie *Rafia* in Perusia, deren Mitglieder in derselben Grabkammer bald *rafi*, bald *raufi*, bald *rufi* genannt werden.

Wenn man hüben in Perusia ebenso wie drüben in Kreta bei der schriftlichen Fixierung der Laute in gleicher Weise schwankte, so müssen die Organe, mit welchen dieselben gesprochen wurden, auch die gleiche Struktur gehabt haben. Da die Kreter, wie schon oben gesagt, die Lautstufen der Mutae fast gar nicht unterscheiden konnten, werden wir kein Bedenken tragen, neben kretisch *Ῥάκιος* etr.-lat. *Ragius* CIL 5915 (Anagnina), *Ragaiena* (VI 25 352) und *Ragonius* (V 3725 Verona) zu stellen; über den letzteren, der *L. Ragonius Urinatus Larcius Quintianus* heisst, bemerkt Schulze S. 87 n, dass ihn, wenigstens in ethnographischem Sinne, das Zusammentreffen von *Larcus* und *Urinatus* lokalisiert; wir haben in ihm einen echten Etrusker vor uns.

Θεναί bei Lyktos ist zwar in altetruskischen Namen nicht vertreten, aber *Tenetius* und *Tenatius* tragen ein durchaus etr. Gepräge, einer des letzteren Namens stammt aus Ateste, ein anderer aus Verona, aus letzterer Stadt auch ein *Tenagino*; *Tenacius* begegnet dreimal, *Tenatianus* und *Tenneius* je einmal.

Lyktos hiess nach Hesych. früher *Καρνησσόπολις* und dieses nach Fick ursprünglich *Καρνασσός* gleichlautend mit *Ἀλι-καρνασσός*. Dies gehört zu der Gruppe etr. *carna*, die man bei Schulze S. 146 und 306 zusammengestellt findet.

Μίλατος ist = *Milasius* CIL VI 2662 u. ö., *Miliasius* XI 1878 (Pisae), *Milassius* XI 6683 (Umbrien); vgl. *milaei* CIE 234 (Saena); *Milonius*, *Millenius*, *Milienius* und besonders das bekannte Cognomen *Milo*¹⁾.

„*Δοῖρος* ist eigenartig gebildet“, doch entspricht ihm genau der Fluss *Trerus* fl. Sacco oder Tolero im Hernikerlande, das ebenso wie das Volskerland von etruskischen Namen wimmelt. Nissen, *Ital. L.* S. 647, tritt allerdings für Nibbys Vermutung ein, dass *Trerus* nur für *Tolerus* verschrieben sei; da indessen *l* und *n* ebenso im Etruskischen häufig wechselt (vgl. *ruze* neben *nuzlχne* in den Mumienbinden VIII 14, *αχμεμrun* = *Ἀγαμέμνων*), ebenso wie in den griechischen Namen hattidischen Ursprungs (z. B. *Τελμησσός* = *Τετμησσός*), so kann *Tolerus* mit eingeschobenem *o* sehr wohl eine — vielleicht auch infolge von Dissimilation eingetretene — jüngere und *Trerus* die echt etruskische Form sein. Nicht unerwähnt darf indessen bleiben, dass es auch ein thrakisches Volk *Τοῖροι* gab und die Frage, ob Thraker nicht auch früh nach Kreta gekommen sind, noch nicht entschieden ist.

Λάτιος, Bewohner *Λάτιοι*. Dass die *Latini* von hier stammen, hat schon Wirth vermutet (*Polit.-Anthrop. Revue* VI 207); es erscheint aber im höchsten Grade wahrscheinlich, dass wir auch den Hafen von Latos *Καμάρα* in Italien wiederfinden und zwar mehrfach, zunächst in dem alten Namen von Clusium, der *Camars* lautete, auf Münzen *Cha* abgekürzt ist. Derselbe Name kehrt wieder in *Cameria* in Latium, *Camerinum* in Umbrien und der gens der *Camertes*. Dass diese Namen zu *Καμάρα* gehören, wird auch dadurch bestätigt, dass sie im Griechischen mittleres *a* statt lat. *e* bzw. auch *a* statt *e* haben: *Καμαρία* neben *Καμερία* und *Καμαρίνον*. Wenn es nun in Kreta einen Hafen *Καμάρα* von *Latos* gab und die Bewohner desselben *Λάτιοι οἱ πρὸς Καμάραι* heissen, so haben wir darin einen unverkennbaren Fingerzeig für den Ursprung von *Latium* und *Camars*, *Cameria* etc. Dass beide Namen sich in engster Verbindung in Etrurien und Latium wiederholen, kann doch kaum mehr als Zufall angesehen werden, lässt vielmehr nur die eine Deutung zu, dass die *Λάτιοι* von *Latos* und *Καμάρα* in Kreta aus auf italischem Boden

1) Für die Endung *atos* zieht Fick auch *ἐξ Ὀρχάτου* (Kalymna) heran: vgl. *Orca*, *Orcius*, *Orcinius*, *Orchivius* etc. Schulze S. 68 und 364.

kolonisiert haben. Die *Latini* sind also Söhne oder Verehrer der *Lato*; denn der inschriftliche Genetiv des Hafens Latos heisst *Λατῶ*, der Dativ *Λατῶι* etc. (Fick l. c. S. 29); die *Λατῶ* oder *Λητῶ* ist eine Hauptgotttheit der älteren Bevölkerung Griechenlands gewesen, sie besass die ältesten Orakelstätten. Zu der nämlichen Sippe gehört ferner *Camere ager* in Bruttium (Ovid, *Fast.* III, 582). Auf Sizilien haben wir *Καμάρινα*, in Hispania Tarrac. *Καμάρινα*. In der weiteren Verfolgung dieser Kette treffen wir die *Καμαρίται* in Albanien zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meere, sie heissen genau ebenso wie die Bewohner von *Καμάρα* auf Kreta. Eine Gruppe arabischer Inseln heisst *Καμαρηνοί*, die man als „Mondinseln“ gedeutet hat; denn *kamar* heisst arabisch „der Mond“; auch in Indien heisst eine Stadt *Καμάρα* an der Mündung des *Χάβηρος*. Aber auch in Chaldäa haben wir eine Stadt *Καμαρίνη*, so nennt Eupolemos Abrahams Vaterstadt *Ur* bei Euseb. *praep. ev.* 9, 17 (Hommel, *Grundr.* S. 383). Diese Bezeichnung der Stadt *Ur* rührt offenbar daher, dass sie eine Hauptstätte des Mondkults war. Es ist nicht unmöglich, dass auch den kretisch-etruskischen Namen desselben Stammes ein alter Mondgott zu Grunde liegt.

Kehren wir noch einmal nach Italien zurück, so hatte Nissen aus der Uebereinstimmung des Namens *Camars* von Clusium mit demjenigen der *Camertes* etc. den Schluss gezogen, dass jener umbrischen Ursprungs sei; dass das Verhältnis gerade umgekehrt liegt, erscheint mir wahrscheinlicher auf Grund des ganzen bei Schulze S. 139 ff. dargebotenen Materials, wenn auch nicht zu leugnen ist, dass auch umbrische und lateinische Ansprüche an diese Gruppe vorhanden sind.

Eine weitere Bestätigung für die Herkunft des Latinernamens aus Latos geben die Inschriften dieser Stadt, die verhältnismässig viel Namen bieten, die in Etrurien Verwandte haben:

Κόρθυς Smlg. 5079 ist oben (S. 30) schon erwähnt. Die hexametrische Inschrift *Smlg.* 5083 rührt von einem *Αὐτίων* her, vgl. etr. *auta CIE* 369, *auθnal* 384 (Arretium), *autni* 4304 (Perusia), *autu* 4250 ff., *autles* 1276 (Clusium), lat. *Autius*, *Audius*, *Autonius* etc.

In der Inschrift *Smlg.* 5080 heisst es: *Αἰσχέων κοσμιόντων τῶν σὺν Πάνθῳι τῷ Δειτίῳ*. Der Name dieser Phyle der *Αἰσχεῖς* ist offenbar in etruskisch *eschuna*, *Aescionius*, *Escionia*, ferner vielleicht in *Aeschiones*, *fundus Aeschinianus* in Veleia und Rom, *Esquilus* vertreten; der Name *Πάνθων* gehört zu *pantna*, *panθ(v)cnisa*, *panθsil* (Fabretti 803) etc., und *Δειτίλος* zu *Detelius*, *Detellius*. In derselben Inschrift findet sich ein *Μέλαρος*, möglich dass er zu griechisch *μέλας* gehört, wahrscheinlicher zu etr. *melneal*, *meluta*.

Und der *Αυσοομένης* derselben Inschrift wird wieder einen etr. Namen mit *mn* enthalten und zu der in Etr. zahlreich vertretenen Gruppe der *Luseni*, *Lusius*, *Lussius* etc. (Schulze 184), vielleicht auch zu *lusce*, *luseni*,

Luscenius (Schulze l. c.) gehören. Bei Ephesus gab es ein *Λυσσών* ὄρος, eine Stadt *Λυσινία* in Pisidien, eine Stadt *Λουσοί* oder *Λουσσοί* in Arkadien, einen Demos *Λουσιᾶ* in Attika.

Smlg. Nr. 5075 enthält auch manches Vorgriechische, einiges wird im Anschluss an Fick besprochen; ich hebe ausserdem hervor *ἐς Σνάφνας* und vgl. damit *Suavithus*, *Suavettius*, *Suavitius*, *Suavitti* mit dem etr. Suffix *iθi(e)*.

Fick S. 30: Der Fluss *Ἑλλήν* wird wohl ursprünglich ein *ℱ* gehabt haben, wie die *Helena* etruskisch auch *Velena* genannt wurde. Dann ist die bei Schulze S. 99 zusammengestellte Gruppe „*Velina*“ heranzuziehen, die in ihren überaus zahlreichen Mitgliedern auch *Vellenus*, *Velenius*, *Vellenius*, *Vellinius* zählt und schliesslich ebenso wie *Ἐλνρος* *Velurius* zum Vornamen *vel* gehört.

Fick S. 31: Zu *Ἀάμων* stelle ich nur folgendes gegenüber:

<i>Ἀάμων</i> St. Kreta —	<i>ad Lamnas</i> b. Tibur
<i>Ἀάμος</i> Ort und Fluss Kilikien —	<i>Lametus</i> Fl. Bruttium
<i>Ἀάμυρος</i> P. N. Latos <i>Smlg.</i> 5076	<i>Lamyrys</i> , Rutuler bei Vergil
<i>Ἀάμυρος</i> Fl. Lykien und Böotien	<i>Lamyrys</i> und <i>Lamyrianus</i> , Etrusker Schulze S. 87
<i>Ἀάμυρα</i> Stadt Lykien	
<i>Ἀάμια</i> St. Thessalien	<i>Λακτινον</i> St. Hisp. Tarr.
<i>Ἀαμία</i> Athener	<i>Lamia</i> Cognomen der gens Aelia
<i>Ἀάμος</i> König der Lästrygonen	<i>Ἀάμος</i> , Rutuler bei Vergil.

Σουλία stimmt zu *Sulenius*, *Sullenius*, etr. *zulus* und *sul(u)nia* (Clusium), *fundus Solonianus* und *Solianus* (Veleia). Eine *Solonia Sabina* ist Gattin eines *haruspex Tuccius*, „der Beruf ihres Mannes legt den Gedanken an etruskische Herkunft nahe“ (Schulze S. 239). *Sollonius* begegnet in Verona und Mailand, *Sollo* CIE XI 6700⁶⁸³, *Solonius* und *Sollius* öfter.

Ἀλασσα hatte ursprünglich wahrscheinlich ein *ℱ* und ist abgeleitet von etr. *vala*, *Vala* und hat selbst Weiterbildungen in *Valasenius*, *Valasinius*, *Valasennus* (Schulze S. 376). Ohne Digamma reiht es sich einer andern, wie es scheint, auch etruskischen Gruppe ein, die bei Schulze S. 345 verzeichnet ist und u. a. einen *Alasinius* aufweist.

Κησκάρα *Smlg.* 5000 II stellt Fick zu *Κέσκος*, Hafenstadt in Pamphylien. Dazu wird die bei Schulze S. 353 gegebene Gruppe gehören: *Casca*, *Cascius*, *Cascellius*, *Cascus*, und was besonders zu beachten ist, das Cognomen *Casco* und *Casconia*. „Dass die Römer *Casca* zu *cascus* gedeutet haben, sagt Schulze l. c., ist selbstverständlich, ob sie richtig gedeutet haben, ist eine andere Frage.“

Die Insel *Καῦδος* hat eine Nebenform *Γαῦδος* (ausserdem auch *Klaῦδος*), ebenso wechseln in Italien (Sch. 148) *Caudius*, *Caudellius*, *Caudina*, *Cauden-* mit *Gaudiennus*, *Gaudellius* und weiter mit *Cautius*, *Cautinus*, *Gautius*, *cautias*, *caudial*, *Cauthia*. Diese Gruppe ist wieder ein schlagender Beweis für die Unfähigkeit der Etrusker bzw. Kreter die Lautstufen

der Mutae zu unterscheiden. Zur gens *Caudia* gehört das berühmte *Caudium* im Hirpinerland (s. Schulze 560).

Fick S. 32: Der Name *Ποίαντος* hat keinerlei nahe Verwandte in Etrurien, wohl aber gibt es eine etr. Göttin *Pri*, die besonders in der Inschrift von S. Maria di Capua mehrfach vorkommt, vielleicht leiten sich *Privernum* und *Prifernum* von ihr ab, denn die Namen auf *fer* sind etruskisches Sprachgut, cf. *Caefer* (Schulze 297), *Meferna* und *Triferia* (Schulze 107 n. 1 u. 378), *Volferna*, *velferas*, *velfrei* (Schulze 103 f.). Auch *pricesa* (Schulze 134), *Briatia* CIL XI 1865 u. a. mögen zu dieser Gottheit in Beziehung stehen.

Πύρανθος und karisch *Πύρανθος* gehören zu etr. *pure* und seiner zahlreichen Familie (Schulze S. 217). In den kretischen Inschriften finden wir häufig den Namen *Πύρως*. Wenn *Πύρανθος* eine diminuierte Form ist, entspricht ihr *Purellius* CIL 2368; die Inschrift ist aus Allifae, wo auch sonst etruskisch-lateinische Inschriften mehrfach vorkommen. Nahe bei Orvieto liegt (mO) *Porano* (Schulze l. c.).

Für *Ἰνατος* ist die Grundform *Ἰνάτος*, Hesych nennt den Ort *Εἰνατον*, ebenso kennt er ein *Εἰνατον* in Lykien. Es ist klar, dass *Ἰνάτος* der Personennamenname ist, der dem Ort den Namen gab, wir treffen ihn wieder in *Vinatius* CIL XI 6712⁴⁸⁴; er gehört zu der weit verzweigten Sippe, deren Stammvater *vina* hiess (Schulze 380).

Zu *Ῥύτιον* und *Ῥυτιασσός* haben wir die Personennamen ebenfalls in Etrurien, und zwar in *rutia* CIE 2697 sqq. (Clusium), latinisiert *Rutius* CIL V 932, ferner *rutsnei* CIE 4083 ff. (Perusia) u. a. (s. Schulze S. 222).

„Die Nachbarstadt von *Ἰνάτος* gegen Osten nennt Stephanos *Βιεννός*, sie hiess in Wahrheit *Βιαννός*, die Einwohner *Βιαννιοί*, wie die Inschriften zeigen, womit der heutige Name *Viano* übereinstimmt“. Hier-nach erklärt Fick es für fraglich, ob der Anlaut ursprünglich *B* oder *F* ist. In Italien haben wir entsprechende Formen mit *b* und *e*, und zwar *Bienus*, *Biennus* CIL XI 972 (Regium Lepidum), *Bienus* VI 10 006, 13 584, *Biennius* CIL VI 13 584. Schulze S. 133 hat mit diesen Namen auch *Benus* verbunden, das wir oben (S. 32) zu *Βήνη* oder *Βέννα* gezogen haben. Die Namen mit und ohne *i* sind mit Rücksicht auf die beiden kretischen Orte wohl zu sondern. *Biaina*, den inschriftlichen Namen des Chaldenlandes am Van-See¹⁾ hätte Wirth²⁾ mit *Βιεννός* nicht mit *Βήνη* vergleichen sollen; in der Tat ist ein Zusammenhang zwischen beiden nicht unwahrscheinlich, da nach Lehmann-Haupt³⁾ die Biainier aus dem Westen Kleinasiens nach Armenien gewandert sein sollen.

1) [S. dazu besonders die grosse Inschrift König Rusas' II Z. 41, und die Bemerkungen dazu ZDMG 56 (1902), S. 114, vgl. Bd. 58 (1904), S. 831. C. F. L.-H.]

2) *Politisch-Anthrop. Revue*, l. c. S. 233.

3) *Materialien zur älteren Geschichte Armeniens*, Göttingen 1907, S. 120 ff. und *Sitzungsber. der Berliner archäol. Ges.* Nov. 1907 Nr. 32, S. 56 ff.

Mάλλα, vermutlich unweit *Βιαννός* (kilikisch *Μαλλός*), hat in Italien eine grosse Sippe *maalnas* CIE 4083, *malamenas* CIE 177 (Sena), *malavissima* CIE 2570 (Clusium) sind etruskische, *Mallius*, *Malanius*, *Malinius*, *Maletini*, *Malisini*, *Malonii* latinisierte Formen, vielleicht gehört auch *Malo* CIL 3924 dazu (s. Schulze S. 313).

Fick S. 33: *Κύρβα* (auch in Karien und Pamphylien) alter Name für *Ἰεράπυρνα*, ist wohl die Heimat des *Kurpenas* oder *Kurvenas*, CIE 383 (Aretium), der *Curpenii* und der *Curpennii*. Wahrscheinlich ist *Κύρβα* direkt identisch mit *curve* CIE 1797, 2060 sq. (Clusium), und es gehören dazu auch die *Curvinii* und *Curvii*. Die Formen *curspenu* CIE 1458 (Clusium) und *curspia* 4311 (Perusia) gehören nach Schulzes Vermutung vielleicht auch hierher, ähnliche Beispiele eines eingeschobenen *s*, dessen Funktion uns einstweilen dunkel bleibt, hat Schulze S. 156 mehrere angeführt. *Κύρβα* lebt weiter im modernen Ortsnamen *Corbignano* bei Florenz.

In dem Hauptorte am Ostende Kretas, „wo sich die Urkreter am längsten erhalten haben“, in *Πραισός*, haben wir sicher einen Ausgangspunkt für zahlreiche etruskische Geschlechter. In Clusium haben wir die einfachste Form *presu*, dessen *e* wie häufig im Etruskischen über *ei* aus *ai* entstanden ist, was durch die Formen *preisnte* (neben *presnte*) und die lateinischen Formen *Praesidius* (neben *Presidius*), *Praesentes* und das gerade auf etr. Gebiet sehr oft vorkommende *Praesentius* erwiesen wird. Die Form *preisnde*, die bei Schulze S. 210 Anm. 6, wo die übrigen zu finden sind, noch fehlt, steht jetzt CIE 5102 (Orvieto).

Aus dem Verträge zwischen Itanos und Praisos seien erwähnt: *ἐς Δορθόονας*, dieses eigentümliche Lautgebilde scheint in *Durdius*, *Durdenius*, *Durdenius*, *Turtellius*, *Turturius*, etr. *turte* (CIE 3007) und *turtia* 2975 (Clusium) seine Verwandten zu haben. — *ἐς τὸν Μόλλον* vgl. *Molo*, *Mollius*, *Molletius*, *Mollitius*, *Mollicius* (Schulze S. 428). — *δι' Ατρῶνα* vgl. *atru*, *atrunias*, *Atroni* (Schulze S. 269).

Fick S. 34: *Σητάη*, *Σητός* Kilik., *Σητοί* Bithyn. vgl. *Setia* im Volskerlande, *Setius* (gr. *Σήτιος*), etr. *sedna*, *zetna*, *Setinius*, *Setonius* etc. (Schulze S. 231 und 560).

Ἄσος. Dazu gehört wohl nicht etr. *asi*, da es nach Schulze S. 214 aus *axsi* entstanden ist, wohl aber *asna*, *asati*, osk. *Asis*, *Asinius* etc. (Schulze 129).

Nur inschriftlich bezeugt sind *Ἐρώνιοι*, Nebenform *Ἐράννιοι*. Das letztere veranlasste mich, den Namen im heutigen *Veran Episcopi* zu suchen, das seinen Beinamen vielleicht führt zur Unterscheidung von dem nicht gar weit entfernten *Veriana*. Dann hat der Name ein Digamma, und es scheint höchst wahrscheinlich, dass er mit *Verona*, das eine Etruskerstadt war, identisch ist, obwohl das *e* in *Verona* lang ist. Dieses ist „direkt identisch mit etr. *veru*“ (Sch. S. 574), das zu einer sehr verbreiteten Sippe gehört, vgl. *Veronius* CIL XI 3943 (Capena), X 4890 (Vena-

frum), auch *Verronius* IX 362, 407 (Canusium). Doch kommt auch *Eronius* *CIL* XI, 6045 vor.

Kaṓνος, St. in Kreta und in Karien, wohl entstanden aus *KaFvos*, gehört zu *Caunius*, *Gaunia*, *cavinei* (Volaterrae), *Cavinius*, *Gavinus* etc. (Schulze S. 76). Der Name *cavinei* wird später zu *cuinei*, wie schon oben erwähnt; dies bringt uns auch Aufklärung über den Namen des Lapithenkönigs *Kaineύς*, der aus **KaFvineύς* entstanden sein wird.

Ὀλοῦς hält Fick S. 13 für griechisch und bringt es zu *φόλος*, das wohl „Rundstein“ heisse, in Beziehung; er nimmt zwei ursprüngliche Digamma in dem Worte an: **FolóFevς*; ich leite den Namen von etr. *velnθ* ab und glaube unter Berufung auf die Wiedergabe dieses Namens in pränestinisch *Volntilius*, *Volentilius* und *Voluntilius*, dass sich hierauf sämtliche überlieferte griechische Formen des Namens der Stadt und ihrer Bewohner zurückführen lassen. Wir besitzen aus Olus ein paar Inschriften, die mehrere vorgriechische Namen enthalten. So finden wir *Smlg.* 5107 einen *Τυχάσιος*, der einen Namensvetter aus Mallos in *Smlg.* 4941 (Aptara) hat. Die un griechische Endung *-άσιος* legt die Vermutung nahe, dass der Name nur gräzisiert ist und mit *Τύχη* nichts zu tun hat; dann gehört er zur Gruppe *Ducenius* (Schulze S. 160), zu etr. *tucmenas*, und es liegt die Vermutung ebenfalls nahe, dass *Τυχამένης* *Smlg.* 4948b und 4951 (in letzter sogar ein *Τυχამένης*, *Τυχამένιος*) auch nur gräzisierte Formen eines un griechischen Namens mit *-μνα* sind, so dass sogar die direkte genaue Entsprechung dafür in *tucmenas* vorliegt, wofür wieder das oben zitierte *tucumsna* nur eine Variante ist. Eine andere Inschrift aus Olus (*Smlg.* 5104) lehrt uns einen Damiurgen *Ἀρσίας* kennen, vgl. *silva* *Arsia*, *Arsenius*, *Arsellius*, *Arsnius*, *Arsius*, *Arsina*, *arzni*, *Arsaniacus*. Genau so wie der Damiurg aus Olus heisst griechisch der Fluss *Arsia*, der Grenzfluss von Oberitalien und Illyrien. *Ἀρσία* heisst auch die Umgegend vom See *Ἀρσησα* (Van-See), wo die hattidischen Biainier oder Chalden wohnten, *Ἀρσηλῆς* ein König der Myleer in Karien.

Dieselbe Inschrift *Smlg.* 5107 macht uns auch mit einem Damiurgen *Λοκρίων* bekannt. Stammt der aus Lokris? Vielleicht. Aber die Lokrer waren nach der Ansicht der Alten Leleger, und derselbe Name kann sich auch anderswo bei stammverwandter Bevölkerung entwickelt haben. Zu der lelegischen Namensgruppe, zu der die *Λοκροί* gehören, stellen die Etrusker ein grosses Kontingent: *luxoe* (Luceres), *Locrius*, *Lucernius* *Lucretius* (gr. *Λοκρήτιος*), *Locer(ius?)*, *Lucrianus*, *Lucrinus*, *fundus Locresianus* in Veleia.

Ein Grabstein aus Olus, *Smlg.* 5108, trägt die Inschrift: *Φίλις Κη-κῆνος*. Die zahlreichen Verwandten dieses *Κηκην* haben wir bei Schulze S. 273: *Cecanias* *CIL* XI 6712₁₀₈, *Geganus* 6223, *Gigenus* (das Schulze S. 220 einen „ganz etr. Namen“ nennt) *CIL* VI 2379a, zahlreich in Sas-

sina, ferner vielfach etr. *cicu* und *cicunia*, *Gigenna* CIL VIII s. 18065, das Quartier der *Cicinenses* in Rom etc.

Eine Inschrift von Elyros *Smlg.* 4960 macht uns mit einem Kosmen *Τύρβασος* bekannt; der Name hat besonderes Interesse; da er nicht griechisch ist, so ist auch das Fest *Τύρβη*, das auf dem Chaongebirge zwischen Argos und Tegea dem Dionysos gefeiert wurde (Paus. II, 24. 6), nicht etwa ein *Θόρυβος*, auch *Ἀπόλλων Τυρβηνός* (Hes.) kein Gott des Wirrwarrs, sondern wir haben in diesem Namen einen alten Gott zu suchen, an dessen Stelle in Argolis der Dionysos getreten und der anderswo mit Apollo identifiziert ist. Hesychs Glosse *τυρβασία χορῶν ἀγωγή τις διθυραμβικῶν* bezieht sich jedenfalls auf die Aufführung am Feste zu Ehren dieses Gottes *Τυρβ-* und wird auch mit *τύρβη* = *σύρβη* nichts zu tun haben. Ein Verehrer oder Nachkomme dieses Gottes steckt im Namen *Τύρβασος*. Jenen Apollo finden wir in *Turpenus pater* in Praeneste inschriftlich wieder, also in einer etruskischen oder halbetruskischen Stadt; seine Nachkommen oder Verehrer finden wir an vielen Orten als *Turpilii*, einen *Turpilinus* in Falerii, einen *Turpilienus* CIL VI 27774, etr. *turpli* in Perusia, auch je zwei *Turpidii* und *Turpedii* und zweimal das Cognomen *Turpio* (bei einem Ambivius und einem Antistius), s. Schulze S. 246 und 308. In Kreta begegnet von demselben Stamme noch ein *Τυρβαῖος* in der Inschrift aus Hyrtakina 5055a.

Zwischen Kreta und dem Peloponnes lag eine kleine Insel namens *Ὠγυλος*; Fick hält den Namen für griechisch und leitet ihn von einem Adjektiv *ὠγύλος* = krumm, gebogen ab, das in *ὠγύλλοντο* = *συνεκάμπτοντο* (Hes.) stecke. Aber der Name müsste dann m. E. *Ὠγύλη* lauten; der Name wird vielmehr vorgriechisch sein; dann haben wir in dieser Insel wahrscheinlich die Heimat der plebeischen *gens Ogulnia*, wie aus folgenden Inschriften klar erhellt (Schulze 150 f.): *Oculnius* CIL 2097 (Clusium), 4901 (Spolegium) VI 23 427, ferner *Oculnius* auf Münzen, *Ogulnius* CIL 6064 (Minturnae), XIV 1423 Ostia, 3979 f. Nomentum, *L. Ogulni* V 8112₆₂, *Oglinia* CIE 2075 = CIL XI 2479 (Clusium), *uclina* CIE 4502 (Perusia), *uclnial* 2571 (Clusium), *Oc(u)latius* (c. 12 mal) und *Oclatinus* cons. 218. Ob die übrigen Formen, die Schulze S. 150 n. 4 heranzieht, *a(u)cilnia*, *auclina*, *acline*, und der oskische Vorname *Aukil* nebst *Ocellius*, *Aucilius*, sowie *Aucideni* und *Auceius* auch hierher gehören, ist leider nicht zu entscheiden. Die Formen mit *au* führten Schulze zu der Vermutung, dass es möglicherweise zwei verschiedene *Ogulnii* gegeben habe, einen mit kurzem und einen mit langem *o*. Da wir das Analogon von *Ραῦκος*, *Rākos*, *Rōkos* haben sowie von *rafi*, *raufi*, *rufi*, so können sämtliche obige Formen mit *l* auf das dem griechischen *Ὠγυλος* entsprechende vorgriechische Wort zurückgehen, die Quantität dürfte bei der Uebertragung des fremden Wortes ins Lateinische kaum ins Gewicht fallen. Wenn aber *Ogulnius* zu *Aucidius* gehört, dann kann eine erst auf italischem Boden vorge-

gangene Namenbildung aus dem Stamme *Auc-* unter anderem auch zu dem Namen *Oculnius* geführt haben, so dass wir in der Insel *Ἰγυλος* nicht die Heimat aller jener Etrusker zu sehen hätten, sondern nur dieselbe Namenentwicklung. Allerdings wäre ja auch eine Rückkehr zu einfacherer Namensform wieder denkbar, so dass alle Träger obiger Namen doch aus *Ἰγυλος* stammten. Solche Fragen müssen leider unbeantwortet bleiben; sicher ist, dass die Ogulnier, wie schon Schulze ausdrücklich feststellte, etruskisch und, wie ich nunmehr hinzufügen darf, hattidisch sind.

Das Ergebnis unserer Untersuchung lässt sich in wenige Worte zusammenfassen:

Die altkretischen Ortsnamen scheinen durchweg mit Personennamen in Zusammenhang zu stehen. Die grosse Masse dieser Ortsnamen, insbesondere die Namen fast aller (vielleicht aller!) an der See liegenden Orte Kretas kehren in italischen Orts- und Personennamen wieder, die etruskischen Ursprungs sind, ebenso ein grosser Teil gelegentlich vorkommender kretischer Personennamen. Es muss daher eine ausserordentlich starke Einwanderung in Italien aus Kreta oder aus Ländern erfolgt sein, die eine mit der altkretischen stammverwandte Bevölkerung hatten. Es bedarf nur noch einer genaueren Feststellung des Anteils, den die übrigen Länder und Inseln des ägäischen Meeres an der Besiedelung Italiens gehabt haben.

Gelsenkirchen.